Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **50 (1977)**

Heft 1: **Tür und Tor = Portes et buts = Porte e portali = Doors and gateways**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

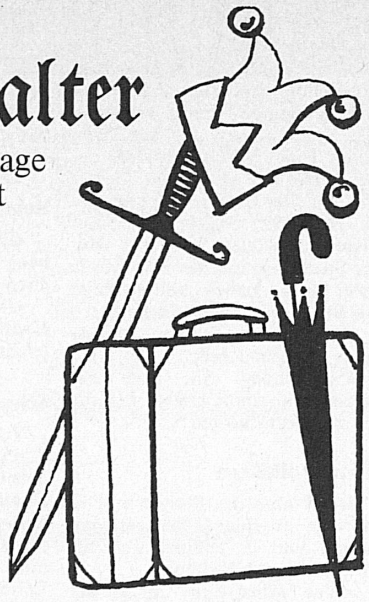
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»



Redigiert und gedruckt
in der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift Nebelspalter
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Im Restaurant

«Hören Sie, Herr Wirt, das Huhn war aber gar nicht frisch.»

«Woran wollen Sie das gemerkt haben?»

«An den Zähnen.»

«Hühner haben doch keine Zähne!»

«Hühner nicht. Aber ich!»

Anschlag

«Wer den, der den Pfahl, der am Weg, welcher nach Schreiberhau führt, steht, umgeworfen hat, anzeigt, erhält drei Mark Belohnung.»

Doppelte Strafe

Ein Kriminalist fragte einen Richter, was er für die schwerste Strafe für Bigamie halte:

«Zwei Schwiegermütter», war die Antwort.

Luxus

Ketterl, der Kammerdiener Franz Josephs, erzählt, dass er einmal seinem Herrn sagte: «Majestät sollten eine neue Hose kaufen.»

Die Antwort – laut Ketterl: «Ketterl, einen Luxus kann ich mir nicht erlauben!»

Schwere Zeiten

Der Synagogendiener sieht vor dem Tor ein bekanntes Gesicht.

«Du Gauner!» ruft er. «Du Betrüger! Gestern habe ich dich vor der Kirchentüre betteln gesehen und jetzt bettelst du bei uns? Was bist du eigentlich? Christ oder Jude?»

Der Bettler: «Bei diesen schweren Zeiten kann man sich's nicht leisten, von einer einzigen Religion zu leben.»

Urteil

Der berühmte Kritiker kommt aus einem Vortrag.

«Nun, wie war's?» wird er gefragt.

«Eine gähnende Fülle», erwidert er.

Gruss aus Wien

Es regnet in Strömen. Der Schauspieler fährt in einem Fiaker zum Theater. Vor der Bühnentüre angekommen sagt er zum Kutscher: «Können Sie mir nicht ein Zündholz leihen? Mir ist ein Goldstück auf den Boden des Wagens gefallen.»

Daraufhin hebt der Kutscher die Peitsche und fährt im Galopp davon. Und der Schauspieler ist nicht ganz unzufrieden.

Merkwürdig

Beim Empfang König Louis-Philippes stellte der Bürgermeister eines Dorfes dem Herrscher zwei Frauen vor:

«Dies, Sire, sind meine Frau und meine Tochter. Die ältere ist meine Frau.»

Aufklärung

Der erste Mensch landet auf einem Stern und lässt sich von einem Einheimischen herumführen. In einer Fabrik fragt er, was hier eigentlich hergestellt werde. «Das ist eine Babyfabrik», wird ihm erklärt. «Hier fabrizieren wir Kinder am laufenden Band.»

Da schildert der Erdenbürger, wie sich das auf seinem Heimatplaneten abspielt.

«Komisch», sagt der Sternbewohner. «So machen wir die Automobile.»

Zitat

Einige Berliner Studenten wollten den Ruf eines bekannten Arztes auf die Probe stellen. Einer legt sich ins Bett, und nun ruft man den Arzt. Der untersucht den Studenten gründlich und sagt dann:

«Strecken Sie die Zunge heraus!»

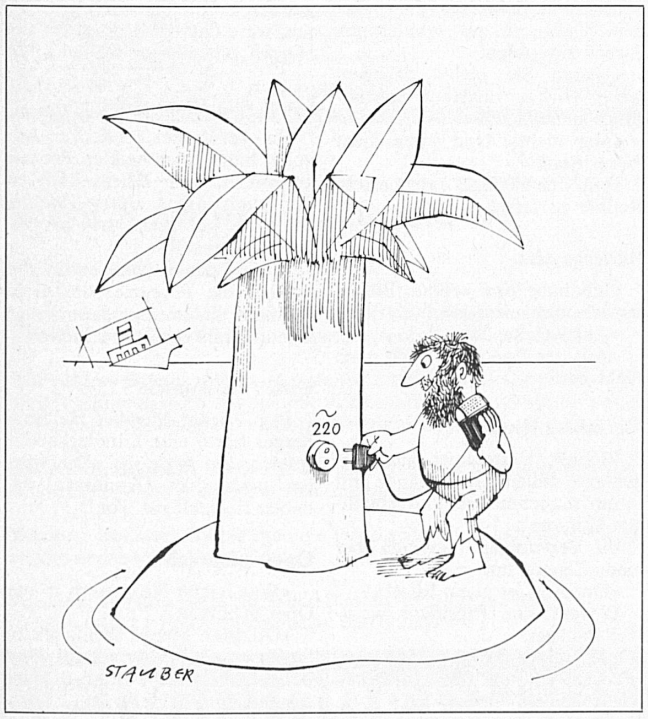
Der Student gehorcht.

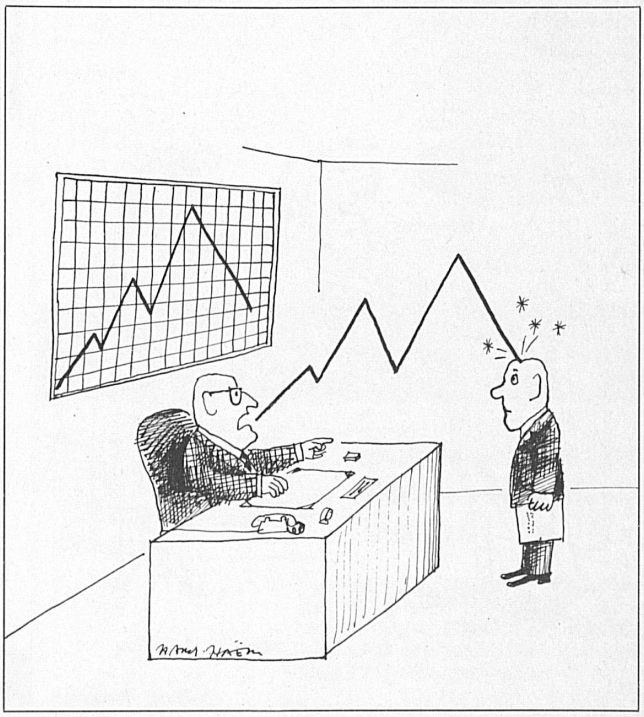
«So», meint der Arzt. Und den Rest seiner Antwort kann man bei Goethe nachlesen.

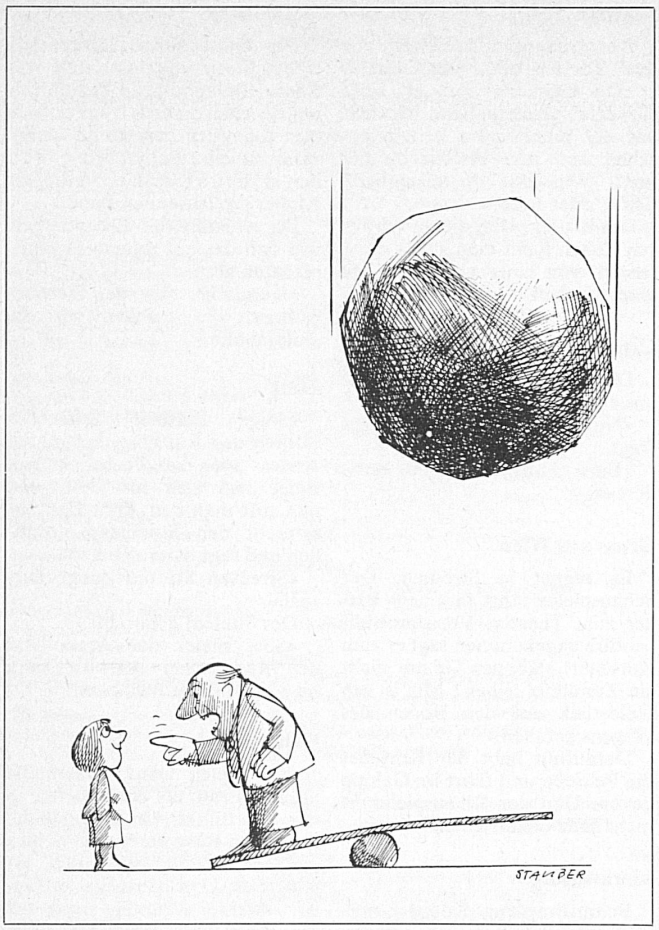
Galanterie

«Oh vielen Dank», sagte die ältliche Frau, als ein Arbeiter in der überfüllten Untergrundbahn ihr seinen Platz einräumt.

«Schon recht, Madame», erwidert er. Und dann fügt er hinzu: «Meiner Meinung nach soll ein Mann eine Frau nie stehn lassen. Manche Männer geben ihren Platz nur her, wenn die Frau jung und hübsch ist, aber, sehen Sie, Madame, mir ist das ganz egal.»







Ein Abonnement

In einem College sind Studentinnen und Studenten im selben Haus untergebracht, aber es ist den Studenten streng verboten, die Studentinnen zu besuchen. Eines Tages wird ein Student dabei getroffen, als er das Gesetz verletzt. Der Direktor sagt streng:

«Nun, Mr. Smith, für dieses erste Mal zahlen Sie einen Dollar Strafe, ein zweites Mal würde zwei Dollar kosten, und so steigt die Strafe bis zu fünf Dollar.»

Da fragt der Student, keineswegs eingeschüchtert:

«Verzeihung, Sir, aber was würde ein Abonnement für die ganze Saison kosten?»

Unter Politikern

Der Name des Politikers wird ständig in den Zeitungen genannt, und er beklagt sich bei einem Freund darüber.

«Was willst du?» meint der Freund. «Das ist doch eine grosse Propaganda für dich.»

«Ja, aber die Hälfte der Lügen, die sie über mich erzählen, ist doch gar nicht wahr!»

Färbung

Die Gattin: «Du solltest dir nicht den Schnurrbart färben.»

Der Gatte: «Warum? Merkt man's?»

Die Gattin: «Am Hals unseres Dienstmädchens.»

Vorlesung

Der Schriftsteller hält eine Vorlesung, und nachher kommt der Sekretär und will ihm einen Cheque überreichen. Doch der Schriftsteller lehnt ab. Man möge das Geld einem wohltätigen Zweck zuwenden.

«Haben Sie nichts dagegen, wenn wir es unserem Spezialfonds zuwenden?»

«Gar nichts. Und wozu dient dieser Fonds?»

«Um uns nächstes Jahr bessere Redner zu verschaffen.»

Bilderhandel

«Ich habe drei schöne Bilder, die ich verkaufen möchte.»

«Aus welcher Epoche?»

«Aus der Epoche, als ich noch Geld hatte.»

Gerechter Richter

Richter, Verteidiger und Angeklagte füllen ganze Bände mit ihrem manchmal sogar freiwilligen Humor.

Ein Verteidiger ärgert sich über einen Zeugen und sagt:

«Der Kerl ist ja ein Idiot!»

Worauf der Präsident wohlwollend sagt:

«Beruhigen Sie sich, Herr Verteidiger. Idioten sind am Ende Menschen wie Sie und ich.»

Alter Adel

Ein Neureicher hat sich überdies noch einen Adelstitel gekauft.

«Unlängst», erzählt er, «waren wir in Gesellschaft, lauter Adlige bis auf meinen Vater.»

Beim Coiffeur

«Die Magazine, die Sie da haben, sind aber voll von greulichen Geschichten.»

«Ja, da stehen den Kunden die Haare zu Berg und lassen sich leichter schneiden.»

Schwieriges Bruchrechnen

Vor Jahrzehnten musste eine Kirchgemeinde auf dem Lande einen neuen Pfarrer anstellen. Damals gab es noch keinen automatischen Teuerungsausgleich. Im Kirchgemeinderat diskutierte man darüber, um wieviel der Lohn anzuheben sei. Der Präsident schlug vor, die bisherige Besoldung um einen Viertel zu erhöhen. «Das ist zuviel, ein Drittel täte es auch», meinte ein Mitglied, das als sehr sparsam bekannt war.

Haifischgeschmack

Zwei Haifische sehen einen Taucher.

«Was hältst du davon?» sagt der eine.

«Ich mag keine Konserven», erwidert der andere.

Vor Gericht

Ein Pariser Richter sagte: «Wenn die Herren, die schwatzen, nicht mehr Lärm machen würden als die Herren, die schlafen, wäre das von Vorteil für die Herren, die zuhören wollen.»

Dank den Phöniziern

Ein berühmter russischer Advokat hatte einen heiklen Prozess gewonnen. Sein Klient kam zu ihm und sagte: «Herr Doktor, ich weiss gar nicht, wie ich Ihnen danken soll?»

Worauf der Advokat erwiderte: «Seit die Phönizier das Geld erfunden haben, hat diese Frage eigentlich ihren Sinn verloren.»

Gute Musikanten

Der Wiener Musiker Hellmesberger hörte eine Ländlerkapelle spielen. Da sagte er: «Die spielen nach dem Grundsatz, daneben ist auch ein Ton!»

Operngespräch

«Was haben Sie gestern in der Oper gehört?»

«Oh, eine Menge Neuigkeiten. Smith ist pleite, Mrs. Black lässt sich das Haar färben, und Bewons lassen sich scheiden.»